

# Willow-Creek-Service vom 15./16.9.2001

Unter: [www.willowcreek.de](http://www.willowcreek.de)

Predigt Bill Hybels, 9/23/01

Liebe Freunde, meine Botschaft heute morgen wird ein bißchen ungewöhnlich sein, aber ich denke, daß in diesen Tagen fast alles ungewöhnlich ist. Ich möchte einige Erfahrungen beschreiben, die Gott letzten Donnerstag und Freitag in meinem Leben praktisch inszeniert hat und dann aus diesen Erfahrungen bestimmte Lehren ziehen. Das ist wohl das Beste, was ich heute morgen in Ihr Leben hinein investieren kann.

Letzten Mittwoch kam nachmittags ein Anruf aus dem Weißen Haus. Man fragte an, ob ich bereit wäre, Donnerstag zwischen 12.00 und 14.30 mit einer kleinen Gruppe verantwortlicher Leiter aus verschiedenen Religionen Präsident Bush zu raten und ihn zu ermutigen. Sie wissen, daß das der Tag war, als er seine Rede an die Nation vorbereitete, die er am Abend halten wollte. Er wollte dazu mit geistlichen Leitern zusammen sein. Ich betete darüber und fühlte mich geführt, dorthin zu gehen.

**Die Gruppe bestand hauptsächlich aus Leitern verschiedener Religionen in den Vereinigten Staaten, einigen hochrangigen Katholiken und Juden, den führenden Köpfen des Islam, Hinduismus, Buddhismus, dem Präsidenten der weltweiten Mormonenkirchen und anderen. Es war wirklich eine faszinierende Gruppe, und ich konnte einige interessante Brücken bauen und wirklich interessante Freundschaften schließen.** (Fettdruck G. Meskemper)

Vor dem Treffen kam ich mit dem Führer der Sikhs in unserem Land ins Gespräch. Die Sikhs haben natürlich mit den Terroranschlägen auf das World Trade Center nichts zu tun, aber er sagte, daß viele Sikhs in Angst leben, weil sie als Menschen identifiziert werden, die etwas anders aussehen, als der durchschnittliche Amerikaner. Ein Mitglied der Sikh-Gemeinde ging letzte Woche in typischer Sikh-Kleidung inklusive Turban mit seiner Tochter in ein Einkaufszentrum. Davor standen einige junge Rowdies, mit denen das Temperament durchgegangen war. Ihr Ärger geriet außer Kontrolle, und sie wollten einfach irgendjemanden fertig machen. Dieser Mann war das Ziel. Sie schlugen auf ihn ein, vor den Augen seiner kleinen Tochter, sie schlugen ihn fast tot. Schließlich kam die Polizei und schritt ein. Die anschließende Untersuchung ergab, daß er sich im Einkaufszentrum eine Flagge kaufen wollte. Er hatte gerade die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten. Er war so stolz darauf, Amerikaner zu sein und wollte die Flagge für sein Apartment, in dem er und seine Tochter wohnten. Wir hören solche Geschichten, und sie lassen uns nicht unberührt, nicht wahr? Ich sprach mit dem Leiter des **Islam**, und auch er hatte ähnliche Geschichten zu erzählen. Das erinnerte mich wieder einmal daran, wie schlimm es ist, wenn Menschen wegen ihrer **Rasse** in eine bestimmte Schublade gesteckt werden.

Die Dunkelheit von Rassismus und Vorurteil bewegte mich, heute vor Ihnen zu stehen und so offen wie möglich folgendes zu sagen: Wenn in einem Mitglied der Willow Creek Familie noch Ansätze von Vorurteil, Bigotterie oder Rassismus sind - **rotten Sie es aus**. Gehen Sie vor Gott auf die Knie und sagten Sie: „*Reinige mich vom Makel der Bigotterie durch Deine Kraft, durch die Arbeit, die jetzt in meinem Leben geschehen muß*“. (kursiv G. Meskemper) Ich fordere jeden hier auf, das zu tun. Sie kennen Ihr Herz. König David sagt in den Psalmen: „Prüfe mich, Gott, und erkenne mein Herz. Sieh, ob ich auf bösem Wege bin.“ In den Tagen seit den Anschlägen habe ich versucht, den anderen Weg zu gehen. Jedesmal, wenn ich jemanden mit anderer Hautfarbe sehe, jemanden der anders ist oder einer anderen Volksgruppe angehört, egal, wo ich ihn auch

treffe, gehe ich zu ihm, begrüße ihn, unterhalte mich mit ihm und versuche so, der allgemeinen Stimmung im Land entgegenzutreten.

Ich bete darum, daß die Menschen bei Willow es zu ihrer Herzensangelegenheit machen, die allumfassende Gnade gerade jetzt ganz deutlich zu machen. Stimmen Sie mir da zu?

Als das Treffen im Weißen Haus schließlich begann, überraschte mich die Sitzordnung, die Präsident Bush sich erbeten hatte. Wir waren in einem Raum direkt neben dem Oval Office, aus dem die Sitzungstische entfernt worden waren. Er schlug eine Sitzordnung in einem Kreis vor, die auch viele der Kleingruppen in Willow haben. (Unterstr. G. Meskemper) Er saß mit uns in diesem Kreis, und es sah nach einem lockeren Gespräch aus. Der **Präsident** sagte: „*Ich schulde Ihnen und den Menschen hinter Ihnen Dank, denn ich fühle in meinem Inneren mehr Stärke als ich eigentlich sollte. Das kann ich nur der Kraft Gottes zuschreiben und den vielen Menschen, die für mich beten.*“

Er nahm uns das Versprechen ab, daß wir diesen Dank an die Beter weitergeben. Er sagte: „*Es kommt mir schon fast mysteriös vor, wie stark und in Gott ruhend ich mich fühle. Danken Sie den Menschen für ihre Gebete. Er sprach auch davon, wie stark Laura, seine Frau, ist, was für ein Fels in der Brandung sie für ihn darstellt. Gestützt durch ihren Glauben an Gott und die Gebete der Menschen fühlen sich diese beiden innerlich gefestigt und ruhig. Nachdem er eine Weile mit uns gesprochen hatte sagte er: „Ich brauche Ihre Hilfe. Ich habe mit militärischen Beratern gesprochen, mit Politikern, und jetzt muß ich mit geistlichen Leitern sprechen. Ich brauche Ihre Sicht der Dinge, Ihre Beobachtungen, Ihre Sorgen, also werde ich jetzt einfach zuhören.“* Ich dachte: „*Das macht einen großen Führer aus - die Fähigkeit zuzuhören, die Demut, anderer Leute Meinung einzuholen.*“ Eineinhalb Stunden lang hörte er fast nur zu. Es ging fast genauso zu, wie in einer **Kleingruppe**. Menschen redeten, so wie sie es für richtig hielten. Verständnisfragen wurden gestellt, die Teilnehmer wurden hinterfragt, und es herrschte eine große Offenheit.

Als ich gebeten wurde, etwas zu sagen, brachte ich die Aufmerksamkeit auf eine Sorge, die mich seit dem Tag der Katastrophe belastete, nämlich daß die Vereinigten Staaten Gerechtigkeit für die Täter suchen würde, aber mehr eben auch nicht. Alles, was jenseits der Gerechtigkeit steht, fällt unter die Kategorie Rache und Vergeltung, die wiederum in eine Spirale der Gewalt eskaliert und uns auf genau das Niveau der Unmoral herunterzieht, auf dem sich auch die Angreifer bewegten. Meine Bemerkungen lösten ein angelegtes Gespräch aus, das, wie ich finde, zu einem lehrreichen Schluß führte. Nachdem alle gesagt hatten, was sie sagen wollten und das diskutiert worden war, bildeten wir einen Kreis um den Präsidenten, beteten intensiv für ihn, sangen ein Lied und gingen.

Als ich das Weiße Haus verließ, fühlte ich den Frieden, der alles menschliche Verstehen übersteigt. Ich dachte: „*Inmitten dieser Situation ist Gott am Werk.*“ Inmitten dieser Situation haben wir, durch Gottes Gnade, einen Präsidenten, der stabil ist, sich in der Liebe Gottes geborgen weiß und fähig ist, andere nicht nur um Gebet und geistliche Leitung zu bitten, sondern das auch anzunehmen. Ich möchte, daß Sie wissen, er seine Sache sehr gut macht. Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich in den letzten acht Jahren immer einmal sagte: „*Ob Sie nun für den anderen gestimmt haben oder nicht ...*“ Jetzt sagte ich es anders: „*Ob Sie nun für ihn gestimmt haben oder nicht.*“

(Anmerkung: Die Predigt ist 8 Seiten lang)